



## Antrag

der Abgeordneten **Prof. Dr. Ingo Hahn, Christian Klingen, Andreas Winhart, Ralf Stadler, Gerd Mannes** und **Fraktion (AfD)**

### **Echte Entscheidungsgrundlagen statt Klimadogmatismus: Für eine pragmatische Extremwettervorsorge in Bayern**

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, durch eine vertiefende, unabhängige und empirische Studie feststellen zu lassen, ob Extremwetterereignisse in statistisch höherem Maße und mit zunehmender Intensität auftreten und inwieweit in Zukunft besser auf diese reagiert werden kann.

Dabei ist insbesondere auf folgende Punkte einzugehen:

- Gab es in den letzten zehn Jahren statistische Häufungen / besondere Auffälligkeiten bei Extremwetterlagen im Vergleich zu den letzten 100 Jahren in Bayern?
- Wie haben sich die Schadenssummen in Bayern in den letzten zehn Jahren im Vergleich zu den letzten 100 Jahren inflationsbereinigt entwickelt?
- Inwiefern hat die Baupraxis der letzten 15 Jahre in Bayern zu anthropogenen Risikofaktoren beigetragen?
- Inwiefern könnten neue Versicherungsmodelle einen umfassenden Schutz für breite Bevölkerungsgruppen ermöglichen?
- Wie könnte eine Task-Force „Extremwetterereignisse“ beschaffen sein, um kommunale Strukturen und Koordinationsstellen zu vernetzen?
- Wie könnte Aufklärungsarbeit in besonders gefährdeten Gebieten geleistet werden?
- Wie könnte kommunales Risikomanagement im Hinblick auf Extremwetterereignisse mit Landesmitteln gefördert werden, um mögliche Schwachpunkte besser abschätzen zu können?
- Wie könnte die Ausstattung der Feuerwehren im Hinblick auf Extremwetterereignisse verbessert werden, insbesondere im Hinblick auf Spezialausrüstung zur Waldbrandbekämpfung?

### **Begründung:**

Vermeidbare Risikofaktoren für Mensch und Umwelt müssen so gut wie möglich reduziert werden, um Schlimmeres, wie zuletzt in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen mit hunderten Toten geschehen, zu verhindern. Um solchen lokal auftretenden Extremwetterereignissen adäquat zu begegnen, brauchen wir auch in Bayern endlich entsprechende Vermeidungsstrategien.

Dabei kostet Krisenvorsorge weit weniger finanzielle Anstrengungen als Krisenbereinigung nach eingetretenem Ereignis. In diesem Sinne müssen ab sofort Maßnahmen ergriffen werden, die im Notfall eine schnelle Evakuierung ermöglichen und finanzielle Härten für Betroffene abfedern. Dabei ist nicht nur die Landwirtschaft von Extremwetterereignissen betroffen, sondern auch private Haushalte. Hierzu könnte zuallererst eine Task-Force eingerichtet werden, die mit lokalen Strukturen so vernetzt ist, dass eine schnelle Krisenkommunikation und Reaktionsfähigkeit vonseiten der Sicherheitskräfte landesweit sichergestellt ist.

Da Versicherungslösungen vor allem dann kostengünstig ermöglicht werden können, wenn möglichst viele Menschen teilnehmen, müssen Menschen in potenziellen Überschwemmungsgebieten und anderen Gefahrenzonen entsprechend aufgeklärt werden und im selben Zuge ein Versicherungsangebot erhalten. Hinzu kommt, dass es in Bayern bislang kein aktualisiertes Risikomanagement gibt, das die derzeitigen Risikofaktoren ausreichend abbildet.

Hierzu braucht es die verstärkte Einbindung der Kommunen, um eine entsprechende Risikoanalyse vornehmen zu können. Darüber hinaus müssen bestehende Überschwemmungskartierungen auf den neuesten Stand gebracht werden, da sich insbesondere aufgrund der Regenfälle in diesem Jahr neue Bedrohungsszenarien ergeben können. Zuletzt müssen jedoch auch die Feuerwehren ausreichend auf Extremwetterlagen vorbereitet werden. Hierzu zählt in Bayern vorrangig die Ausstattung gegen Waldbrände, wie die letzten Jahre gezeigt haben.

Die mediale Überbewertung des Klimawandels darf nicht herangezogen werden, um fehlende Unwettervorsorge zu kaschieren und dazu beitragen, dass sich die Landespolitik aus der Verantwortung nimmt. Nur eine vorausschauende Vorsorge und Anpassung kann helfen, Schäden für Mensch und Umwelt effektiv abzuwenden. Deshalb braucht es hier entschlossenes Handeln anstatt einer Fokussierung auf nicht-ursächliche Zusammenhänge wie den menschengemachten Klimawandel.